

Zwischen Tod und Auferstehung

Von Michael Morrison

Jeder stirbt einmal. Das Evangelium verheißt jedoch, dass alle wieder auferstehen werden – ins Leben zurückgerufen werden. Wann wird das sein? Zur Auferstehung der Toten wird es bei der Wiederkunft Christi kommen (Jh 6,40; 1Kor 15,21-23, 52; 1Thess 4,14-17). Uns wird ein neuer, vollkommen andersartiger Leib gegeben werden – unverweslich, voller Herrlichkeit, mächtig, geistlich und unsterblich (1Kor 15,35-51).

Was aber geschieht zwischen Tod und Auferstehung? Was geschieht mit jenen Gläubigen, die bereits verstorben sind? Und was geschieht mit uns, wenn wir sterben und noch immer auf die Wiederkunft Christi sowie die Erneuerung und den Wandel unseres Leibes warten?

Bei Weitem besser, mit dem Herrn zu sein

In zweien seiner Briefe beschäftigt sich der Apostel Paulus mit ebendiesen Fragen. Als er sich an die Gemeinde in Philippi wandte, befand er sich im Gefängnis und hatte den Tod vor Augen. Im Folgenden paraphasiere ich seine Worte: „Wenn es nur um mich ginge, würde ich lieber sterben und dieses Leben hinter mir lassen. Gern entflöhe ich den Problemen dieser Welt und wäre bei Christus. Aber ich will nicht nur an mich denken. Mir bleibt noch Arbeit zu verrichten, und es ist besser für euch, wenn ich noch eine Weile bleibe.“ [1]

Paulus meinte, es sei bei Weitem besser, bei Christus zu sein, als auf Erden zu leben. Er sagt es nicht direkt, aber implizit bringt er zum Ausdruck, dass er genau das meint. Ich glaube nicht, dass er einen 2.000 Jahre währenden Schlaf „bei Weitem“ dem Glaubensdienst auf Erden vorgezogen hätte.

Zum Leben nach dem Tod gehört jedoch mehr, und da Christus bislang noch nicht zurückgekehrt ist und es noch nicht zur Auferstehung gekommen ist, befindet sich Paulus noch nicht in seinem Endstadium. Er ist, wie es die Theologen ausdrücken, in einem „Zwischenstadium“ – irgendwo zwischen Tod und Auferstehung.

Umkleidet mit Leben

Paulus führt dies in einem Brief an die Korinther weiter aus. Wieder spricht er über die Probleme des Lebens seiner Zeit. Wir werden, so sagt er, verfolgt und dem Tod um Jesu willen überantwortet (2Kor 4,4-11).

Er ist jedoch motiviert weiterzumachen, „denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus“ (Vers 14). Er wusste, dass es ein Leben nach dem Tod geben würde. „... wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert“ (Vers 16).

Und dann beschreibt Paulus, was mit seinem Leib geschehen wird: „... Wenn das irdische Zelt, in dem wir jetzt leben, nämlich unser Körper, abgebrochen wird, hat Gott eine andere Behausung für uns bereit: ein Haus im Himmel, das nicht von Menschen gebaut ist ...“ (5,1 Gute Nachricht Bibel). Die alten Griechen sahen im Leib ein Zelt, was so viel wie eine zeitlich begrenzte Bleibe bedeutet. Sie meinten, dass mit dem Tod die Seele dem Zelt entschwände und ohne Leib weiterexistieren würde. [2]

Paulus bedient sich dieser Metapher auch, aber er sagt, unsere temporäre Bleibe werde durch eine dauerhafte ersetzt. Der neue Leib werde himmlischer und nicht irdischer Natur sein und ewig Bestand haben, anstatt verweslich zu sein.

Er führt weder explizit aus, wie diese Bleibe aussehen wird noch wann sie uns zuteilwerden wird. Wir wünschten vielleicht, er hätte sich zu diesen Einzelheiten geäußert, aber das ist nicht sein Anliegen. Er sagt ganz einfach, dass uns etwas bei Weitem Besseres in Aussicht steht.

In den folgenden Versen macht er einige weitere Andeutungen: „... [in diesem Leben und in diesem Körper] stöhnen wir und sehnen uns danach, mit dieser himmlischen Behausung umkleidet zu werden. Sonst würden wir ja nackt dastehen, wenn wir den irdischen Körper ablegen müssen“ (Vers 2-3).

Angesichts unseres Kampfes mit den Schmerzen und den Unzulänglichkeiten, die uns unser sterblicher Leib bereitet, wäre uns an einem besseren Leib tatsächlich gelegen. Manche suchen in ihrem Streben nach einem besseren Körper ein Fitness-Center auf; andere machen besondere Diäten; wieder andere suchen Schönheitschirurgen auf. Aber wie gut das Fitness-Center auch sein mag, wie gewissenhaft wir unsere Diät auch einhalten, wir werden doch eines Tages sterben. Und das ist gar nicht einmal so schlecht, wie Paulus sagt; denn wir werden etwas weitaus Besseres dafür bekommen.

Zu Hause beim Herrn

„Ja, wir sind bedrückt und stöhnen, solange wir noch in diesem Körper leben, denn wir wollen ja nicht von unserem sterblichen Körper befreit werden, um dann nackt dazustehen; wir wollen in den unvergänglichen Körper hineinschlüpfen“ (Vers 4).

Die alten Griechen glaubten an eine körperlose Seele. Paulus dagegen nicht, denn das sei, so führt er aus, als sei man nackt. Unsere Bleibe und unsere Kleidung mögen gegenwärtig ein wenig schäbig daherkommen, aber Nacktheit und Heimatlosigkeit seien auch keine Lösung des Problems; vielmehr sei dies mit einer besseren Bleibe und besserer Kleidung gegeben.

Unser jetziger Leib ist vergänglich. Wir haben Schmerzen und Leid zu erdulden, bekommen Falten, das Gedächtnis lässt nach, die Zähne fallen aus. Der Leib unterliegt den Gesetzen der Zeit, ist sterblich. Deshalb wollen wir etwas Besseres: mit Leben umkleidet sein, um im dauerhaften Besitz des Lebens als ständiger Bleibe zu sein.

Wir wurden erschaffen, um ewiges, himmlisches Leben zu erfahren, nicht die Schmerzen und das Leiden des sterblichen Lebens. „... Gott selbst hat in uns die Voraussetzung dafür geschaffen: Er hat uns ja schon als Anzahlung auf das ewige Leben seinen Geist gegeben“ (Vers 5). Gott hat Pläne für uns, und er wird dafür sorgen, dass sie verwirklicht werden.

„Deshalb bin ich in jeder Lage zuversichtlich. Ich weiß zwar: Solange ich in diesem Körper lebe, bin ich vom Herrn getrennt ... Ich bin aber voller Zuversicht und würde am liebsten sogleich von meinem Körper getrennt und beim Herrn zu Hause sein“ (Vers 6, 8).

Paulus stellt das Leben vor dem Tod dem Leben danach gegenüber: Gegenwärtig besitzen wir einen sterblichen Leib und sind nicht bei Christus. [3] Nach dem Tod werden wir bei Christus sein, aber nicht in unserem alten Leib. Und das zieht Paulus vor.

Welchen Unterschied macht das?

Aber einige Teile fehlen in diesem Puzzle noch, und wir müssen einige Vermutungen anstellen. Paulus spricht von einer himmlischen Bleibe – anscheinend ein Leib, den wir nach dem Tod empfangen. In anderen Textpassagen spricht er davon, dass wir bei der Wiederkunft Christi leiblich auferstehen werden. Er sagt uns jedoch nicht, wie diese beiden Vorstellungen miteinander in Einklang zu bringen sind.

Erhalten wir bei unserem Tod einen neuen Leib und einen dritten, wenn Christus wiederkehrt? Oder sind wir trotz Paulus' Wunsch, es möge nicht so sein, für eine Weile körperlos? Oder ist der zeitliche Aspekt im Zwischenstadium irrelevant? Wenn unsere immerwährende Bleibe im Himmel ist, wie sollen wir dann bei unserem Herrn bleiben, wenn dieser dereinst auf die Erde zurückkehren wird? [4]

Die Bibel gibt auf alle diese Fragen ganz einfach deshalb keine Antwort, weil wir diese gar nicht zu kennen brauchen. Jene Details haben nichts mit der Art und Weise zu tun, wie wir gegenwärtig leben. Ob wir wach sind oder schlafen, ob mit Leib oder ohne, ändert nichts daran, dass wir auf Christus zu vertrauen und der Pflicht nachzukommen haben, einander zu lieben.

Das Leben zwischen Tod und Auferstehung stellt ganz einfach einen temporären Status dar, und diesem gilt nicht unser Hauptaugenmerk. Im Mittelpunkt unseres Interesses steht vielmehr das Ewige – das Leben nach der Auferstehung – das N. T. Wright das „Leben nach dem Leben nach dem Tod“ nennt. Und das Wichtigste für unsere Zukunft ist, dass unser Leben mit dem Herrn sein wird. Er will das Leben mit uns teilen – zu genau diesem Zweck wurden wir erschaffen (Vers 5).

Und es handelt sich nicht einfach nur um ein nie endendes Leben – es ist vielmehr ein Leben, das von nie enden wollender Liebe und Freude erfüllt ist. Das ewige Leben stellt nicht nur einen quantitativen Wandel dar, sondern auch einen qualitativen. Und wenn wir das erkennen, kann das einen Unterschied hinsichtlich der Art und Weise ausmachen, wie wir gegenwärtig leben, denn Christus will, dass wir schon in dieser Zeit an seinem Leben teilhaben.

Beachten Sie Paulus' nächsten Gedankengang: „... setze ich aber auch alles daran, zu tun, was ihm gefällt, ob ich nun in diesem Körper lebe oder zu Hause bin beim Herrn“ (Vers 9). Da er uns eine gute Zukunft gibt, versuchen wir, ihm eine gute Gegenwart zu geben. □

Anmerkungen

[1] Diese Paraphrase beruht auf dem Philipperbrief 1,21-24. Dort heißt es lt. Lutherbibel: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll. Denn es setzt mir beides hart zu: ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen“.

[2] N. T. Wright geht auf diese Vorstellung ein: „Wenn die verheißene letztendliche Zukunft einfach darin besteht, dass unsterbliche Seelen den sterblichen Leib zurücklassen, dann regiert der Tod noch immer –, denn damit wird nicht der Sieg über den Tod beschrieben, sondern einfach der Tod selbst“ (*Surprised by Hope* [Von der Hoffnung überrascht]: Eine Neubetrachtung des Himmels, der Auferstehung und der Missionsarbeit der Kirche, S. 15).

[3] Geistlich gesehen sind wir in Christus und dieser wohnt uns inne; nicht einmal Ungläubige befinden sich in vollkommener Ferne zu Christus. Obgleich er allgegenwärtig ist, ist er zugleich an einigen Orten und in mancherlei Hinsicht mehr „gegenwärtig“ als anderswo und in anderer Beziehung. Paulus macht deutlich, dass wir nach unserem Tod bei Weitem stärker mit Christus vereint sein werden, als das gegenwärtig der Fall ist.

[4] N. T. Wright bietet eine Antwortlösung an: „Himmel und Erde sind in der biblischen Kosmologie keine unterschiedlichen Lokalitäten innerhalb desselben Kontinuums von Raum und Materie. Sie stellen zwei unterschiedliche Dimensionen innerhalb Gottes für gut befundener Schöpfung dar ... Der Himmel steht tangential in Beziehung zur Erde, so dass derjenige, der im Himmel ist (i.e. Christus) gleichzeitig an jedem beliebigen Ort der Erde präsent sein kann ... Obwohl es uns dann in gewisser Hinsicht so erscheinen mag, als 'komme' er [Christus], wird er tatsächlich 'erscheinen', wo er schon gegenwärtig ist“ (111, 135).

Literaturhinweis:

Wie steht es mit dem „Zwischenzustand“? (siehe Menü Artikel/Titelverzeichnis)